

Edith Stein und der Frieden im Jahre 1937

(Eine Dokumentation)

John Sullivan

1. Einführung

Edith Stein besaß ausgezeichnete Lateinkenntnisse; es bereitete ihr keinerlei Schwierigkeiten, Gedichte in lateinischer Sprache zu schreiben. In einer vor kurzem in Rom veröffentlichten Studie hat der Verfasser sich eingehend mit einer von Edith Stein verfaßten Strophe zu einem lateinischen Hymnus befaßt, die bis heute im Kölner Karmelitinnenkloster gesungen wird. In dieser Strophe kommt eine besondere Andacht zu Maria, der Königin des Friedens, zur Geltung, der die Kirche des jetzigen Kölner Karmel geweiht ist. In dem genannten Artikel wird dieses Beispiel lateinischer Dichtung eine Vorübung für die Motivmesse und für das Offizium zu Ehren der Friedenskönigin genannt, die Edith Stein 1940 während ihres Exils in Echt zusammenstellte; ferner habe es als »Aufwärmübung für einige weitere Arbeiten zur Förderung derselben Andacht in Köln im Jahre 1937« gedient.¹

Aus der Erforschung der Archive und der Befragung von Zeitzeugen in Köln und Beek/Holland ergibt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit, daß Edith Stein die ergänzende Strophe zum marianischen Hymnus *Flos Carmeli* im Jahre 1935 schrieb. Auch die weiteren Beiträge zur Förderung der Andacht zur Friedenskönigin, die sie zwei Jahre später verfaßte, verdienen unsere Aufmerksamkeit, nicht nur wegen ihrer interessanten Form, sondern vor allem auch, weil sich auf diese Weise die Möglichkeit ergibt, ein breiteres Publikum auf bislang unveröffentlichte informative Texte von ihr und über sie aufmerksam zu machen. (Die 1940 entstandenen Texte der Messe und des Offiziums sind es wert, daß man sie zum Gegenstand einer eigenen Studie macht.)

2. Edith Stein und die Dreihundertjahrfeier des Kölner Karmel (1937)

Das Jahr 1937 bot den Kölner Karmelitinnen Anlaß zu besonderen Feierlichkeiten. Begingen sie doch in jenem Jahr das dreihundertjährige Bestehen des ersten Klosters der Unbeschuheten Karmelitinnen auf deutschem Boden.² Eine wichtige Zeitzeugin, Edith Steins damalige Priorin Sr. Teresia Renata Posselt, bezeugt, daß Sr. Teresia Benedicta (Stein) an der Erstellung der Festschrift mit der Geschichte der Kölner Gründung beteiligt

¹ John Sullivan, *Liturgical Creativity from Edith Stein*. *Teresianum* 49, 1/1998.

² Siehe Edith Stein, *Wie ich in den Kölner Karmel kam. Mit Ergänzungen und Erläuterungen von Maria Amata Neyer*. Würzburg 1994, 78–83.

war. In ihrer Edith-Stein-Biographie macht Sr. T. R. Posselt (1891–1961) dazu folgende Angaben:

Schwester Benedicta (...) mußte nach Kräften bei der Vorbereitungsarbeit helfen. Als Festschrift sollte die Geschichte des Karmel Maria vom Frieden und der im Laufe der 300 Jahre aus ihr hervorgegangenen 12 Stiftungen verfaßt werden. Schwester Benedicta ging der Mutter Priorin zur Hand, die historischen Quellen zu erschließen und an die erforderlichen Dokumente zu gelangen. Sie übernahm es, nach Fertigstellung des Manuskriptes, das unförmige Werk in Kapitel und Abschnitte einzuteilen und besorgte die Aufstellung einer genauen Quellen- und Literaturangabe.³

Edith Stein erwähnt dieses Projekt mehrfach in ihrer Korrespondenz aus der Zeit vor und nach der Hauptfeier im Oktober 1937. Dabei schreibt sie die Autorschaft von *Unter dem Zepter der Friedenskönigin* immer Sr. T. R. Posselt zu.⁴ Edith Stein war zuständig für die bibliographischen Einzelheiten, ferner oblag ihr die Überprüfung der Angaben in den Fußnoten wie auch der Hinweise zu den Illustrationen. Die Lektüre der zeitgenössischen Darstellung früherer Abschnitte aus der Geschichte der Kölner Karmelgründung lieferte ihr natürlich auch Informationen, die ihre Andacht zur Friedenskönigin vertieften.

Weder Sr. Teresia Renata Posselt noch Edith Stein selbst machen genaue Angaben zu dem Umfang des Beitrags, den letztere in jenem Jahr leistete, doch liefern uns die jüngsten Forschungsergebnisse ein genaueres Bild davon. Die Analyse von drei verschiedenen Texten wird uns zeigen, wie oft sie eine kreative Arbeit zu der Feier beisteuerte. Die Reihenfolge der Behandlung entspricht nicht unbedingt der Chronologie des Entstehens, da sich die Arbeiten Edith Steins nur schwer genau datieren lassen. Mangels zwingender innerer Chronologie ist es ergiebiger, wenn wir uns zuerst einer Inschrift auf einem Kunstwerk, dann einem lateinischen Epigramm und schließlich einigen Büchern zuwenden. Dabei werden wir auf Belege stoßen, die dokumentieren, was während des ersten Jahres Edith Steins als Professschwester mit feierlichen Gelübden alles in Köln geschah.

2.1. Herzförmiges Exvoto für die Statue der Friedenskönigin

In dem als Illustration zu Edith Steins Arbeit *Wie ich in den Kölner Karmel kam* zusammengestellten Bildband bringt die Leiterin des Kölner Edith-Stein-Archivs und anerkannte Interpretin des Lebens und der Zeit Edith Steins, Sr. Amata Neyer, ein Foto von einem Silberherzen. Dieses Herz wurde als Exvoto für die Statue der Friedenskönigin in der Kirche des ursprünglichen Kölner Karmel im Süden der Altstadt entworfen. Das

³ Siehe Teresia Renata Posselt, Edith Stein. Ein Lebensbild. Nürnberg 1954, 198.

⁴ Siehe Edith Stein, Brief 239 vom 18. Mai 1937, 81 f.; Brief 257 vom 17. Januar 1938, 101. In: Selbstbildnis in Briefen: Teil 2 – 1934–1942. Freiburg 1977.

Als Verfasserin wird auf der Titelseite der Festschrift eindeutig genannt: Sr. Teresia Renata de Spiritu Sancto, Unter dem Zepter der Friedenskönigin, Karmelitinnenkloster Köln-Lindenthal 1937, 202 S., 24x16 cm.

Gnadenbild hatte Maria de Medici den Karmelitinnen »kurz vor ihrem Tode« am 3. Juli 1642 vermacht.⁵

Ein Silberschmied wurde mit der Anfertigung eines Silbermedaillons beauftragt, das die Namen aller in Köln-Lindenthal lebenden Schwestern enthalten und dem Gnadenbild in der Kirche der Schnurgasse umgehängt werden sollte. Sr. A. Neyer hält es für »höchstwahrscheinlich«, daß der Widmungsvers auf der Rückseite von Edith Stein verfaßt wurde; er lautete:

300 Jahre in Köln / dient dir, Maria, der Karmel. / Heute in Liebe und Dank / weihst er dir, Mutter, dies Herz / 1637–5. Nov. 1937.⁶

Sowohl das Medaillon als auch das Gnadenbild selbst wurden bei einem Luftangriff am 28. April 1942 zerstört. An derselben Stelle in der Klosterkirche, an der sich einst die ursprüngliche Statue befand, steht heute eine Kopie.

2.2 Chronogramm »Mater omnipotens«

Das Chronogramm war eine fromme Übung in lateinischer Sprache, eigens dazu erdacht, die römischen Zahlen des Gründungsjahres 1637 mit denen des laufenden Jubiläumsjahres 1937 zu verbinden.⁷ Dabei stellen die Anfangsbuchstaben der aufeinanderfolgenden Zeilen die »Zahlen« dar, die zusammen das Jahr 1637 ergeben, während mit den letzten Buchstaben Zeile für Zeile das Jahr 1937 »ausbuchstabiert« werden kann.

Mater omnipotens – precibus apud DeuM!
 Domina nostra clemens, – salvas filias faC!
 Corde fideli tuo – omnibus firmiter speM.
 Xristum sequi ducem – cupit pusillus greX,

⁵ Siehe Unbeschuhte Karmelitin [= Sr. Maria Monika Hemmes OCD], Maria vom Frieden, Köln. Kirche des Kölner Klosters (...): Geschichte und Kunst (Sammlung Kunstführer. Große Ausgabe 29). München/Zürich 1958, 3 f. Die ursprüngliche Karmelgründung befand sich in der Schnurgasse im Süden der Stadt, bis die Schwestern 1802 im Zuge der Säkularisation vertrieben wurden und ausstarben. Im Jahre 1845 kamen erneut Karmelitinnen nach Köln, die sich in der Straße Gereonskloster Nr. 12 ein Kloster bauten. Der Kulturkampf 1875 zwang diese Kommunität zu einer Verlegung des Klosters nach Echt in der nahegelegenen niederländischen Provinz Limburg. Bei ihrer Rückkehr nach Deutschland konnten sich die Schwestern weder in der Schnurgasse (wo die Klosterkirche inzwischen Pfarrkirche geworden war), noch in dem (zum Kinderheim umfunktionierten) Gereonskloster ansiedeln; daher bezogen sie zuerst eine Mietwohnung und bauten dann ein neues Haus in dem Wohnviertel Köln-Lindenthal westlich der Altstadt. (Dort begann Edith Stein 1933 ihr Ordensleben.) Weil in Köln-Lindenthal der Karmel durch die Luftangriffe der Alliierten gänzlich zerstört und ausgebrannt war, sah sich die Kommunität 1944 gezwungen, die Stadt Köln zu verlassen; sie fand Aufnahme im Karmel Welden bei Augsburg. Nach dem Krieg lebten die Schwestern zunächst in Köln-Junkersdorf (Vogelsanger Weg 43) und bauten von dort aus das ursprüngliche Kloster an der Ecke Schnurgasse/Vor den Siebenburgen wieder auf.

⁶ Siehe Amata Neyer, Wie ich in den Kölner Karmel kam. 83.

⁷ Kölner Edith-Stein-Archiv, Mappe B I 33, Einzelblatt, 28 x 13 cm, handgeschrieben mit Tinte, undatiert.

Xristum vere tuum – filium o GenetriX!
 Xristus sit nobis Pax – semper sit nobis ReX.
 Velis pacare tuos – Pacis Regina et tV.
 Iesu mater nobis – Dux et Regina prael,
 Iesum diligere fac – nos clementer audI.

Die folgende Übersetzung macht keinen Versuch, Edith Steins Meisterschaft in der Kombination der zu dem Chronogramm erforderlichen Vokabeln einzufangen; es soll hier lediglich der Wortsinn ihres Textes wiedergegeben werden:

Mutter, du Mächtige, – durch unsere Bitten zu Gott,
 Unsere milde Herrin, – schenke deinen Töchtern das Heil.
 Durch dein treues Herz – gib allen sichere Hoffnung.
 Christus als Führer zu folgen – ist der kleinen Herde Wunsch.
 Christus, der wahrhaft – dein Sohn, o Mutter, war.
 Christus sei unser Friede, – sei unser König auf immer.
 Den Deinen gib, bitte, den Frieden, – unsre Friedenskönigin, auch du;
 Mutter Jesu, uns – als Führerin und Königin vorangehe,
 Hilf uns Jesus lieben, – gnädig erhöhe uns.

Christus wird hier von Edith Stein sehr stark hervorgehoben, sicherlich stärker als in ihrer Zusatzstrophe zum *Flos Carmeli*, die Maria in den Mittelpunkt stellt. Der ganz und gar marianische Charakter des Hymnus *Flos Carmeli* machte eine solche Konzentration auf die Mitte erforderlich; außerdem bot das kernige mittelalterliche Latein des Originals nur wenig Spielraum für eine ausgiebige Bildersprache.⁸

Für unseren Zweck wichtiger dürften die Vokabeln sein, die an die 1935 entstandene Strophe des *Flos Carmeli* erinnern, nämlich »filius« (Töchter), »clementer« (gnädig), »cor[de]« (Herz), »pax« (Friede), »Regina« (Königin), und in einem gewissen Sinn auch »omnipotens« ([all]mächtig; die ältere Strophe enthielt »potenter«, d. h. »mächtig«).

Wenn er auch zeitlich auf das Entstehungsjahr beschränkt bleibt, liefert dieser Text doch einen guten Eindruck von Edith Steins Zuneigung zu Maria als Vorbild und Quelle des Friedens in Zeiten der Verwirrung. Er weist ganz sicher eine enge Verwandtschaft mit der lateinischen Strophe auf, die sie zwei Jahre zuvor verfaßt hatte. Anders als bei der 1935 entstandenen Dichtung wird im Archiv des Kölner Karmel ein Original des Chronogramms in der Handschrift Edith Steins aufbewahrt. Der Text des Chronogramms wird hier zum ersten Mal veröffentlicht und in deutscher Übersetzung angeboten.

⁸ Man vergleiche den Originaltext mit der 1935 von Edith Stein als Ergänzung zu den drei traditionellen Strophen des Hymnus *Flos Carmeli* verfaßten Zusatzstrophe:

Filiarum cordi suavissimo	Deiner Töchter Herz
Cor tuarum illi mitissimo	zu deinem Herzen, zu dem zärtlichsten,
o inclina.	zu dem sanftmütigsten ziehe du hin.
Pacem rogamus-audi clementer nos,	Die Friedensbitte gnädig wolle erhör'n;
Te obsecramus-juva potenter nos.	machtvoll hilf uns, wir flehen dich an,
o Regina!	unsre Königin.

(Deutsche Übersetzung von Sr. Elisabeth Peeters OCD)

2.3 Unter dem Zepter der Friedenskönigin und die Herzbücher

Durch ihre Mitarbeit bei der Fertigstellung des Buches *Unter dem Zepter der Friedenskönigin* konnte Edith Stein ihre Kenntnisse vom Leben und Werk einer bedeutenden Persönlichkeit der Geschichte ihres Karmel, nämlich Mutter Isabella vom Heiligen Geist, vertiefen. Die Mitgründerin des Kölner Karmel wurde am 28. Juni 1606 als Carlotta von Urquine in Brüssel geboren und starb am 13. März 1675 in Köln. Sie trat in Antwerpen in den (damaligen) Niederlanden in den Karmel ein, wo einige der ersten aus Spanien kommenden Unbeschuhten Karmelitinnen ein Kloster gegründet hatten.⁹

Sie war sowohl literarisch als auch künstlerisch begabt, was sie zu der Erstellung von drei gänzlich handgeschriebenen und von Hand illustrierten Büchern mit Schriftmeditationen veranlaßte, die als spirituelle Anregung zu Beginn der beiden täglichen Erholungszeiten der Kommunität gelesen werden sollten.¹⁰

2.3.1 Herzsymblik in den Herzbüchern

Die Bandbreite der in diesen Büchern enthaltenen (literarischen wie auch graphischen) Meditationsmethoden, ihre »theologische Anthropologie« (um einen modernen Ausdruck zu verwenden) und die in ihnen enthaltene spirituelle Sicht ist äußerst vielschichtig; sie übersteigt bei weitem den Rahmen dieses Berichts. Es möge der Hinweis genügen, daß sie die einst klassische Unterscheidung des geistlichen Entwicklungsprozesses in drei Phasen oder »Wege« – Läuterung, Erleuchtung und Vereinigung – darlegen. Das half den Schwestern, mühelos die großen Linien der gesondert in der Erholungszeit vorgetragenen Meditationen zu erkennen; der didaktische Ansatz wurde noch verstärkt durch die Illustrationen.

Die Bilder sind in sich schon eindrucksvoll; außerdem weisen sie einige besondere Merkmale auf, die bald Sr. Teresia Benedictas Aufmerksamkeit auf sich zogen, als sie sich bei der Vorbereitung des Jubiläumsjahres 1937 mit dem Werk befaßte. Die in den Meditationen enthaltenen Schriftstellen sind mit hebräischen Buchstaben ausgeschmückt. Ferner gibt es eine weitere Besonderheit, die Edith Steins Interesse weckte: In der unteren rechten Ecke enthalten alle Bilder ein Herz. Dieses Herz steht für die menschliche Seele in ihrer Beziehung zur Gottheit und zum göttlichen Leben. Im dritten Band durchläuft das Herz die Himmel auf der Suche nach Er-

⁹ Siehe dazu Posselt, Erster Teil 4. Das Lebenswerk der Mutter Isabella vom Heiligen Geist. In: *Unter dem Zepter*. 38–41 und passim.

¹⁰ Klosterarchiv des Kölner Karmel [= die Sammlung aller archivalischen Stücke des Klosters mit Ausnahme der Edith-Stein-Sammlung], C 1–7; a) Erster Theil (1–230); b) Zweiter Theil (231–560); c) Dritter Theil (1–246). Die Größe aller drei Bände beträgt 18,5 x 27,5 cm. Interne Hinweise legen eine Datierung des zweiten Bandes auf das Jahr 1638 oder danach nahe; die beiden anderen Bände enthalten keinerlei Datierung. Bei allen drei Bänden handelt es sich um handschriftliche Codices mit handgemalten Illustrationen.

kenntnis und Inspiration. In jedem Herzen sind zwei Augen gemalt, von denen bis auf wenige Ausnahmen das eine, das für das menschliche Erkenntnisvermögen steht, geschlossen ist; das andere steht für die vom Glauben, der bis in den Himmel reicht, erleuchtete Seele und ist deshalb offen. Als Symbol für den Glauben hält sich das Herz ein Fernrohr vor das offene Auge.¹¹ Sowohl die hebräische Schrift als auch die symbolischen Darstellungen dürften Edith Stein angesprochen haben: das Hebräische wegen ihrer eigenen jüdischen Herkunft, das Herz als Symbol für die *fides quaerens intellectum*, eines der Hauptanliegen ihrer eigenen Suche nach Wahrheit in der Zeit nach ihrer Taufe.¹²

Die vielen Herzen dürften Edith Stein immer wieder an die Herzsymbolik erinnert haben, auf die sie 1935 in ihrer lateinischen Strophe bis zu zweimal zurückgegriffen hatte. Tatsächlich bildet die Vokabel »Herz« einen Kernbegriff der knappen lateinischen Dichtung, und sie fügt sich gut in die Andacht zur Friedenskönigin ein, von der die Kölner Karmelittinnen im Jahr 1937 beseelt waren.

2.3.2 Neuer Augenzeugenbericht, der die Bedeutung der Herzbücher für Edith Stein belegt

Edith Steins Analyse der eindrucksvollen Herzsymbolik in allen drei Büchern von Mutter Isabella, und ganz besonders im dritten Band, weckte Erinnerungen an das Symbol, das sie schon eher, im Jahr 1935, in ihrer lateinischen Strophe verwendet hatte. Die Vokabel »Herz« machte hier nicht weniger als 40% der Substantive und 10% des ganzen Vokabulars aus. Edith Stein dürfte die Aufnahme einer Reproduktion der Herzbilder aus einem von Mutter Isabellas Herzbüchern in die Festschrift *Unter dem Zepter der Friedenskönigin* entschieden befürwortet haben.

Tatsächlich enthält die 1937 veröffentlichte Festschrift Reproduktionen von zwei Bildern aus dem dritten Band.¹³ Über der Abbildung gegenüber S. 97 befindet sich die lateinische Aufschrift »Veni spiritum veritatis«; wer mit der Lebensgeschichte Edith Steins vertraut ist, wird darin unschwer einen Begriff erkennen, der in ihrem Leben eine besondere Bedeutung spielte, nämlich »Wahrheit«. In der Nacht, in der sie sich entschloß, ka-

¹¹ Mutter Isabella, Herzbuch. 3, 9 f.

¹² Siehe dazu Reinhard Körner, *Mystik – Quell der Vernunft*. Erfurter Theologische Studien. Bd. 60, Leipzig 1990.

¹³ Siehe *Unter dem Zepter*. Ablichtungen zwischen 96 und 97. Das Bild auf der gegenüberliegenden Seite von 96 ist die erste Illustration in Bd. 3 der Herzbücher, 22; das zweite Bild auf der gegenüberliegenden Seite von 97 ist die 32. Illustration in Bd. 3 der Herzbücher, 98. Zum Glück wurde Mutter Isabellas Kunstwerk dem größeren Publikum in anderer Form zugänglich gemacht, und zwar in Gestalt der von Prof. Otto Schwalge entworfenen bunten Glasfenster der jetzigen Kölner Karmelkirche. Siehe dazu Hemmes OCD, *Kirche des Kölner Klosters*. 18–30. In diesem Kirchenführer findet man sowohl Abbildungen von den modernen Glasfenstern als auch Reproduktionen der jeweils entsprechenden Originalbilder aus dem dritten Band von Mutter Isabellas Herzbüchern, nach denen die Glasfenster geschaffen wurden.

tholisch zu werden, soll sie das *Leben* der hl. Teresa von Avila mit dem Ausruf zugeklappt haben: »Das ist die Wahrheit.« Und in bezug auf die Zeit, in der sie als Nichtgläubige ihren Weg suchte, sagt sie selbst, daß letztlich ihre »Suche nach der Wahrheit ein einziges Gebet [war]«. ¹⁴

Diese Argumentation läßt sich jetzt durch einen Augenzeugenbericht untermauern, der andeutet, daß Edith Stein große Bewunderung für Mutter Isabellas Meditationsbuch für die Erholungszeiten empfand. Aufgrund eines Briefes, den der Kölner Karmel vor einigen Jahren erhielt, können wir heute bestätigen, daß Edith Stein an dem Abend, an dem sie von Köln-Lindenthal nach Echt reiste, einen Band des Originals bei sich trug; außerdem nahm sie sich im Auto Zeit, ihn einer Begleitperson zu zeigen, deren Beteiligung an dieser Fahrt der Edith-Stein-Forschung bislang nahezu unbekannt war.

Die Ehre, sie etwa sieben Wochen nach der Kristallnacht von Deutschland in die Niederlande zu begleiten, wird von den Historikern zumeist *nur* Dr. Paul Strerath zugeschrieben. ¹⁵ Die unlängst zusammen mit Sr. Amata Neyer im Kölner Archiv angestellten Nachforschungen ermöglichen es mir, die folgende Korrektur der üblichen geschichtlichen Darstellung zu liefern. ¹⁶ Der Text des viele Jahre nach dem Ereignis geschriebenen Briefes ist selbst der beste Beweis für die Tatsache, daß Sr. Teresia Benedicta und Dr. Paul Strerath auf ihrer Reise am Silvestertag 1938 von einer dritten Person begleitet wurden: ¹⁷

Das katholische Pfarramt Perl

Perl, den 17.8.1967

Apacherstraße

An den

Karmel in

Köln-Lindenthal [sic]

Sehr geehrte Frau Äbtissin! [sic]

Es drängt mich, Ihnen mitzuteilen, daß ich als Beifahrer damals mit Herrn Dr. med. Paul Strerath mitgeholfen habe, Ihre Schwester, Dr. Edith Stein, nach Holland über die Gren-

¹⁴ Siehe Edith Stein, zitiert nach Posselt, Edith Stein, ein Lebensbild. 75; ferner zitiert von Papst Johannes Paul II. in seiner Homilie bei der Seligsprechung Edith Steins (1987), gefolgt von seiner ermutigenden Bemerkung: »... ein herrliches Wort des Trostes für alle, die sich mit dem Gottesglauben schwertun!« In: Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seinem zweiten Pastoralbesuch in Deutschland usw. (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 77). Hg. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1987, 29.

¹⁵ Zu den juristischen Umständen von Edith Steins Versetzung von Deutschland in die Niederlande, siehe John Sullivan, Das noch unveröffentlichte Übertrittsgesuch Edith Steins an den Hl. Stuhl. In: Edith Stein Jahrbuch 1 (1995) 355–59.

¹⁶ Fotos sowohl von Dr. Paul Strerath als auch von Pfarrer Dr. Sudbrack, siehe Wie ich in den Kölner Karmel kam. 101. Zu Sudbrack gibt die Autorin lediglich den knappen Hinweis: »... begleitete die Reisenden von Köln nach Echt«, vermutlich in Erwartung einer späteren günstigen Gelegenheit, um die ganze Geschichte zu erzählen. Mein herzlicher Dank gilt Sr. Amata Neyer für die Bereitstellung des Briefes von Pfr. Dr. Sudbrack für diesen Aufsatz.

¹⁷ Kölner Edith-Stein-Archiv, Mappe G I 15, beidseitig beschriebenes Einzelblatt, 19x14 cm, handgeschrieben mit Tinte.

ze zu schaffen. Ich erinnere mich noch, daß sie ein handgeschriebenes Buch mitnahm, das sie mir zeigte. Auf jeder Seite des Buches war ein großes Herz gezeichnet, umgeben mit alter Schrift. Dieses Herz hat großen Eindruck auf mich gemacht und meine Arbeit in der Vorbereitung der Kinder auf ihre erste hl. Kommunion im frühen Alter stark beeinflusst. Ich freue mich heute, daß ich dieser großen Frau begegnet bin und daß ich auch an einer Station ihres Kreuzweges dabei sein durfte.

Möge ihre Fürbitte im Himmel meine priesterliche Arbeit segnen.

In der Liebe Christi
Ihr ergebenster

Dr. Leo Sudbrack
Pfr. v. Perl

Pfarrer Dr. Sudbrack war den Schwestern bekannt, weil sein Bruder, der Jesuit P. Karl Sudbrack, der Kommunität in Köln-Lindenthal regelmäßig Vorträge hielt. Da er zugleich ein Freund des Fahrers, Dr. Paul Strerath, war, lag die Entscheidung für Dr. Leo Sudbrack als Begleiter auf der Fahrt von Köln nach Echt nahe. Abgesehen von möglichen weiteren Verbindungen gibt es mehrere Gründe, die für die Wahrscheinlichkeit einer solchen Entscheidung sprechen. Zur damaligen Zeit war es undenkbar, daß eine Ordensfrau eine Reise in Begleitung eines einzigen männlichen Laien oder sogar eines einzigen Priesters angetreten hätte; sie wurde grundsätzlich von mehreren Personen begleitet, um die Bildung einer kleinen Gruppe zu ermöglichen und jede Unschicklichkeit zu vermeiden (*Numquam solus cum sola* und umgekehrt, lautete die entsprechende lateinische Vorschrift). Zweitens fand die Abfahrt aus Köln erst am späteren Nachmittag statt, daher mußte es den Schwestern höflich erscheinen, eine dritte Person zu bitten, Dr. Strerath nach Köln zurückzubegleiten. Drittens durfte man davon ausgehen, daß eine Ordensfrau, die die Grenze passieren wollte, den Zollbeamten weniger leicht auffallen würde, wenn sie in Begleitung eines Priesters reiste. Als das Auto die deutsch-holländische Grenze erreichte, saß ohne Zweifel Dr. Strerath am Steuer, während sich Sr. Teresia Benedicta mit Pfarrer Dr. Sudbrack auf dem Rücksitz befand. Das gab ihr außerdem Gelegenheit, ihm unterwegs das altehrwürdige Buch mit den Herzillustrationen zu zeigen.¹⁸

Der Grund, weshalb sie ein so kostbares Buch mitnahm, ist folgender: Für die Arbeit an der Festschrift von Sr. T. R. Posselt hatten sich die Kölner Schwestern die beiden ersten Bände der *Herzbücher* von den Echter Karmelitinnen ausgeliehen.¹⁹ Nach der Jahrhundertfeier behielten sie diese zunächst in Köln zurück, weil sie auf eine günstige Gelegenheit warte-

¹⁸ Die Ankunft in Echt erfolgte »gegen Abend, etwa zwischen 19 und 20 Uhr«; siehe Edith Stein, *Wie ich in den Kölner Karmel kam*. 103.

¹⁹ In der von Edith Stein zusammengestellten Bibliographie für *Unter dem Zepter* wird Echt als der Ort genannt, an dem sich die beiden ersten Bände befinden; siehe *Unter dem Zepter*. 199. In einer möglicherweise durch Hochachtung vor dem Mutterkonvent eingeleiteten, hochherzigen schwesterlichen Geste haben die Schwestern des vormaligen Echter Karmel, die z. Zt. im Karmel Beek leben, vor kurzem (1996) dem Kölner Karmel die beiden Bände geschenkt. Sie können jetzt im Archiv des Kölner Karmel eingesehen werden.

ten, um die Bände jemandem mitzugeben, der sie persönlich wieder nach Echt zurückbringen könnte. Seit der Flucht der Kölner Karmelitinnen nach Holland während des Kulturkampfes befanden die Bücher sich nämlich in Echt.²⁰ Ende 1938 dürften die Karmelitinnen der Meinung gewesen sein, daß ein Auto mit drei Insassen einen ausgezeichneten »Deckmantel« für die Rückkehr der altehrwürdigen Bände aus dem 17. Jahrhundert nach Echt bot.

Wenn wir es so betrachten, macht der Brief von Dr. Sudbrack einen sehr glaubwürdigen Eindruck; außerdem belegt er Edith Steins Vertrautheit mit der Herzsymbolik. Wieso hat Dr. Sudbrack aber so lange gewartet, bis er Kontakt aufnahm mit den Kölner Schwestern? Über seine unmittelbare Motivation kann man nur mutmaßen, doch gibt es mehrere Ereignisse, die als unmittelbare Auslöser gedient haben könnten. Etwas eher im selben Monat, in dem er seinen Brief schrieb, hatte der Karmel mit großer Feierlichkeit den fünfundvierzigsten Jahrestag des Todes von Edith Stein begangen. Die lokalen Zeitungen waren voller Berichte über sie. Er selbst sollte achtzehn Monate später, – wie man sagt, nach langer Krankheit – am 25. April 1969 sterben. Vielleicht spürte er im Sommer 1967 die ersten Vorboten seines bevorstehenden Todes und befand sich in einer Phase der Rückschau über sein vergangenes Leben. Dabei dürfte ihm seine denkwürdige Fahrt mit Edith Stein am Silvestertag des Jahres 1938 wieder in den Sinn gekommen sein. Letztlich haben wir keinen guten Grund, seine Behauptungen in Frage zu stellen, wenn er auch nicht genau im Bilde zu sein scheint, weder bezüglich des damaligen Standortes des Karmel (der seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr in Köln-Lindenthal war) noch bezüglich der korrekten Anrede der Oberin, die keine »Äbtissin«, sondern eine »Priorin« ist. Doch sind das unwichtige Einzelheiten, die der Glaubwürdigkeit der Botschaft, die er mit solcher Dringlichkeit weitergeben wollte, keinen Abbruch tun. Der Kölner Karmel, in der Person der Leiterin des Edith-Stein-Archivs, war so freundlich, der Veröffentlichung dieses Briefes zuzustimmen, eben weil der Eindruck entstanden war, daß diese Geschichte erzählt und somit die bisherige geschichtliche Darstellung berichtigt werden sollte. So bildete das Studium der Zusatzstrophe zum *Flos Carmeli* das Tor zu einer neuen, vollständigeren Dokumentation des Weges, den Edith Stein von Köln-Lindenthal ins Exil nach Echt in der niederländischen Provinz Limburg ging, in Begleitung von *zwei* freundlichen katholischen Herren.

²⁰ Am 5. November 1997 führte persönliche Gespräche mit den jetzt in Beek lebenden Schwestern des vormaligen Echter Karmel haben keinerlei Erinnerungen zu Tage gefördert bezüglich des Weges, auf dem die beiden Bücher rechtzeitig zur Jahrhundertfeier nach Köln gebracht wurden, damit sie Sr. T.R. Posselt und Edith Stein für ihre Arbeit zur Verfügung stünden. Genauso wenig konnte sich Sr. Stanislas, die einzige noch lebende Augenzeugin der Ankunft Edith Steins in Echt am Silvesterabend 1938, erinnern, an jenem Abend irgendwelche Bücher gesehen zu haben. Vermutlich wurden sie zuerst diskret der Priorin überreicht und dann von dieser ohne viel Aufhebens der Klosterarchivarin anvertraut.